

# Ein Märchen über das Sparbuch

von Euronicus, dem Alpenzweig

Einst schlossen auf dem Kontinent der Europazweige einige davon den Bund der gemeinsamen Euronen-Währung und gründeten das Reich der Eurozweige. Auch ein Teil der Alpenzweige – jener mit dem Zwergenschilling – war mit dabei. Ob das gut war und ein gutes Ende nehmen wird, wird die Zukunft wohl zeigen.

Und so begab es sich jüngst im Reich der Eurozweige ...

Genüßlich lehnt sich der Bankenzweig in seinem bequemen Bürosessel zurück: So viele Euronen hatten die Sparbuchzweige heute wieder bei ihm abgeliefert! Weil das ja sooo sicher ist! Wenn die nur wüßten, was wir mit dem Geld alles machen ...

Also: Zunächst vergeben wir Kredite. Und das funktioniert so: Zehn Prozent der Euronen müssen wir der nationalen Zwergenbank als Sicherheit hinterlegen; aber weil es uns immer gut geht, geben wir nur fünf Prozent her. Und weil wir mit den 95 Prozent ein gutes Geschäft machen wollen – schließlich sind wir eine aktionärliche Gesellschaft, deren einzige Aufgabe schon von Gesetzeswegen das Wohl, d.h. die Dividende der Aktionärszweige ist –, verlangen wir für den Kredit einen saftigen Aufschlag, sagen wir: sechs oder sieben oder zehn oder siebzehn Prozent. Und wenn unserem Schuldnerzweig das zuviel ist, dann nehmen wir ihm weg, was er sonst noch hat. So steht das nämlich im Kreditvertrag.

Weil wir aber viel Geld von vielen Sparbuchzweigen haben, können wir uns wegen der großartigen Bonität Geld von anderen Zwergenbanken ausleihen; davon geben wir wieder zehn Prozent – nein, fünf! – der nationalen Zwergenbank, den Rest vergeben wir wieder als Kredit mit den genannten saftigen Aufschlägen ...

Und weil wir schon so viel Kredite vergeben haben – dank unserer Sparbuchzweige –, muß unsere Bonität ja viel besser als geglaubt sein, sodaß wir uns noch mehr Geld ausborgen dürfen, und drei Prozent davon geben wir wieder der nationalen Zwergenbank ... So machen wir aus einer Eurone ganz locker über hundert Luftküsse, gaaanz sicher!

Und dann beteiligen wir uns noch an Firmen mit diesem Geld (wir nennen das dann Risikokapital), und weil das (wegen des Risikos) ein tolles Geschäft ist, machen wir auch hier große Gewinne. Und wenn es schiefgeht (wegen des Risikos), können wir die Verluste (im Gegensatz zum Konsumentenzweig) einfach von der Steuer abschreiben.

Schließlich verwenden wir das Geld, um unsere Arbeitszweige zu bezahlen, neue Zwergenbankenburgen zu bauen, und gelegentlich – ganz, ganz, ganz selten – geht auch bei uns etwas schief, und dafür brauchen wir dann auch ein paar Euronen.

Und dann gibt es noch Geschäfte, über die wir hier nicht reden wollen und können, weil wir deren Brisanz verdrängt oder den Inhalt selbst gar nicht gut verstanden haben.

(An dieser Stelle fällt es dem Bankenzwerg sehr schwer, ein zwerglich Wehgeheul zu unterdrücken. Der geneigte und wissende Leser möge jetzt ein paar Sekunden mitfühlend innehalten ...)

Damit das Ganze auch ein richtig gutes Geschäft für die Aktionärszwerges wird, geben wir dem Sparbuchzwerg nur gaaanz mickrige Zinsen. Jedenfalls so wenig, daß nach Abzug der KESt und der Inflation nix, aber auch gar nix übrigbleibt. Außer einem Verlust vielleicht. Und damit der arme Kundenzwerg das trotzdem schluckt und gar nicht darüber nachdenkt und seine Euronen auch weiterhin brav bei uns abliefern, machen unsere Marketing-Zwerges ein feines Mascherl drumherum, schreiben ein paar geheimnisvolle Klauseln dazu (solche, die die Zwergengerichte dann Jahre später als ungültig wieder aufheben, aber wen kümmert das jetzt?), nennen das Zwergensparbuch von nun an Hyper-Renditen-Super-Luxus-Zwerges-Mascherl-Euronen-Vermehrungs-Sparbuch, und schon sind sie wieder vor meinem Schalter, die Kundenzwerges, mit ihren Euronen, weil die hier sooo sicher sind.

Der geneigte und wissende Leser hat schon gemerkt, daß wir nicht weiter danach fragen, ob dem Sparbuchzwerg das alles paßt; wozu auch, das Geld gehört ja eh uns (dafür hat er ja auch ein schönes Büchlein oder buntes Plastik-Kärtlein bekommen). Und eigentlich könnten die Sparbuchzwerges auch ohne uns diese Geschäfte – und damit die Renditen – selbst machen, wenn sie sich denn nur trauten und wenn sie es denn nur wüßten (irgendetwas müssen wir noch gegen diese Beraterzwerges tun, die das alles ungeniert hinausposaunen). Und natürlich sind sie sicher, gaaanz sicher, die Zwergensparbücher: Wenn die Sparbuchzwerges sie fein ordentlich verwahren!

Aber das Geld? Die Euronen? Futsch sind sie, wenn wir ins zwergliche Ungemach des Konkurses fallen. Doch nein, nicht ganz: Die Regierungen der Eurozwerges haben sich beliebt gemacht und zwergesstaatliche Garantien ausgerufen. Hihi! Dann dürfen sich die Sparbuchzwerges, weil sie ja auch Eurozwerges sind, diese Garantien gleich selbst bezahlen. Hihi!

Wie gut, daß das nur ein Märchen ist und es jedem freisteht, selbst über sein Geld zu verfügen und selbst zu investieren! "Wer Freiheit für Sicherheit aufgibt, hat weder Freiheit noch Sicherheit verdient", meint mit Benjamin Franklin Ihr Euronicus, der Alpenzwerg



© 2010 by Christoph Ledel